

„Ich will nicht

WERNER DAEHN

Harte Schale, weicher Kern: Auf der Klaviatur des Bösen kennt er sich aus – dabei kann er privat keiner Fliege was zuleide tun ...

Es ist keiner dieser typischen Tage in Los Angeles. Der Himmel ist verhangen, die Temperaturen auf arktisches Niveau gesunken – aus Sicht eines Kaliforniers. 15 Grad. Werner Daehn fühlt sich dennoch wohl. Er lacht. Was er häufig tut – nur eigentlich nie vor einer Kamera. Das *In-Shooting* – eine willkommene Ausnahme.

Der 40-Jährige ist so etwas wie der Böse vom Dienst. Wenn Hollywood einen finsternen Gesellen sucht, dann wird der gebürtige Wormser zum Casting eingeladen. So durfte er Vin Diesel im ersten „Triple X“-Film das Leben schwer machen – und bleihaltig. Auch Handkanten-Guru Steven Seagal fand in dem Lehrer-Sohn einen würdigen Gegner („Shadow Man“). Es folgten Auftritte in US-Serien, ein Engagement im aktuellen Action-Reißer „Speed Racer“ – und schließlich die wichtigste Rolle seines Lebens: Im Stauffenberg-Film „Valkyrie“ spielt er einen Major im Generalstab von Hitler. 18 Drehtage, meist an der Seite von Superstar Tom Cruise.

So ganz nebenbei ist der Berliner auch der einzige Schauspieler, der in beiden deutschsprachigen Oscar-Filmen mitgewirkt hat: als KZ-Häftling in „Die Fälscher“ und als schmiegiger Stasi-Einsatzleiter in „Das Leben der Anderen“.

Interview mit einem, der gern in Hollywood zu Gast ist, aber viel lieber in Berlin lebt ...

In Sie haben bei den Dreharbeiten zu „Speed Racer“ tagelang vor einer grünen Wand – einem sogenannten Green Screen – gestanden und ganz allein gespielt. War das eine große Herausforderung?

Werner Daehn: Der Spaß-Faktor fehlt bei der Green-Screen-Arbeit natürlich. Alles geschieht im Kopf. Es gibt keine Kulissen, keine Anspielpartner – sondern nur verschiedenfarbige Punkte auf einer grünen Wand. Bevor die Aufnahme beginnt, erklärt dir der Regisseur, was sich bei den einzelnen Punkten im fertigen Film abspielen wird. Zum Beispiel

Fotos: Jonas Meier (2), Werner Bros.

Hängt selten rum: Werner Daehn will in Hollywood Gast bleiben – und nicht aus seinem Berliner Kiez Charlottenburg wegziehen

erwachsen werden“

hat es beim roten Punkt einen Unfall gegeben und bei dem grünen Punkt steht jemand auf der Fahrbahn. Diese Szenen werden später im Computer eingebaut. Ich muss mir das vorstellen – und darauf reagieren, als sei alles real.

In Und nach Drehschluss?

Werner Daehn: ... sieht und denkt man nur noch grün (*lacht*).

In Hat man es als Deutscher auch heute noch schwerer als Kollegen aus anderen Ländern – immer vorausgesetzt, man spricht gutes Englisch?

Werner Daehn: Ich habe die Erfahrung gemacht, dass es mittlerweile egal ist, aus welchem Land man kommt. Das denkt man in Deutschland gerne noch – aber die Realität sieht anders aus. Solange man ein guter Schauspieler ist – und ja, die englische Sprache weitestgehend akzentlos beherrscht –, hat jeder eine Chance.

In Sie haben mit Vin Diesel gedreht, mit Samuel L. Jackson und zuletzt mit Tom Cruise. Ist es schon Normalität für Sie, mit solchen Hollywood-Größen zu arbeiten?

Werner Daehn: Normalität ist das sicher nie. Doch man merkt schnell: Meistens sind die Superstars auch nur ganz normale Menschen. Auch Tom Cruise, er ist wahnsinnig nett, hilfsbereit und zuvorkommend.

In Mit wem würden Sie noch gerne zusammenarbeiten?

Werner Daehn: Forest Whitaker. Der spielt wahnsinnig intensiv. Ich finde ihn wirklich großartig und möchte unbedingt mit ihm arbeiten.

In Haben Sie schon früh an dem Traum gearbeitet, haben Sie Schultheater gespielt?

Werner Daehn: Nein, gar nicht. Das hat mich nicht interessiert. Es gab nur diesen Wunsch. Spielen. Das habe ich ja schon als Kind dauernd gemacht. Daher fand ich in meiner Kindheit alle Erwachsenen blöd. Richtig doof. Weil die Mehrheit nicht mehr kreativ oder fantasievoll

war. So wollte ich nie werden. Ja, ich wollte niemals erwachsen werden. Als ich dann älter wurde, merkte ich, dass mir der Spieltrieb erhalten blieb.

In Was haben Ihre Eltern zu Ihrer Berufswahl gesagt? Die werden sicher nicht begelstert gewesen sein.

Werner Daehn: Die wollten, dass ich Jura studiere. Ich sollte Anwalt werden. Das hat schließlich meine jüngere Schwester für mich übernommen (*lacht*). Zum Glück. Allerdings entschloss ich mich doch, meine Eltern zumindest im Ansatz zufriedenzustellen: Ich habe eine kaufmännische Lehre und noch ein BWL-Studium abgeschlossen. Aber das war alles nichts für mich, dieses Bürgerliche. Ich bin nach dem Abschluss nach Berlin gezogen und habe einen Platz auf einer Schauspiel-Schule bekommen.

In Hätte sich der junge Werner vorstellen können, jemals neben Tom Cruise zu spielen?

Werner Daehn: Nein, wirklich nicht. Es ist schon mehr passiert, als ich gehofft habe.

In Sie hatten ja schon einmal 1,3 Milliarden Zuschauer.

Werner Daehn: (*lacht*) Ja, das war ein echtes Gänsehaut-Gefühl, als bei der Oscar-Verleihung eine Szene aus „Das Leben der Anderen“ gezeigt wurde, in der ich zu sehen war.

In Wo sehen Sie sich in fünf Jahren? Welche Zukunfts-Planung haben Sie?

Werner Daehn: Ganz ehrlich – ich halte diese Karriere-Planung für Mist. Klar habe ich Wünsche und Hoffnungen. Aber neben Talent gehört in diesem Job einfach viel Glück dazu. Wenn ich einen Job in den USA bekomme, arbeite ich dort. Wenn mich ein Angebot nach Oberbayern führt, mache ich halt das. „Go with the flow“ nennen die Amis das – schwimme mit dem Strom.

In KINO-TIPP

Angst ist ein Fremdwort für „Speed Racer“ (Emile Hirsch). Der Rennfahrer prescht mit dem von seinem Vater Pops Racer (John Goodman) entwickelten Boliden über den Asphalt und bewahrt damit das Vermächtnis seines toten Bruders Rex (Scott Porter). Als er illegalen Siegabspächen auf die Spur kommt, verbündet er sich mit seinem Rivalen Racer X (Matthew Fox) ... Jetzt im Kino.



In Das macht ein Privatleben nicht einfach ...

Werner Daehn: In meinem Fall ist es tatsächlich viel schwieriger. Ich bin ein echter Arbeits-Nomade. Weil ich für Dreharbeiten ja nicht nur nach Hamburg oder nach München muss – sondern auch mal ins Ausland. Doch für mich ist klar, dass ich dort sein will, wo meine Arbeit ist. Bei mir ist das wirklich eine Berufung.

In Man lernt mit Niederlagen zu leben, da Erfolge oft ausbleiben. Ist Ihre Familie ein Ankerpunkt?

Werner Daehn: Natürlich. Ich bespreche sehr viel mit meinem Eltern. Allerdings belaste ich sie nicht mit Rückschlägen. Die sind eher dazu da, um mich wieder auf den Boden der Tatsachen zurück zu holen (*lacht laut auf*). Das können die richtig gut. Denen brauche ich gar nicht mit Tom Cruise zu kommen. Die sind froh, wenn ich einen guten Job bekommen habe.

In Sehen Sie bei sich selbst die Gefahr, dass Sie abheben?

Werner Daehn: Nein, heute nicht mehr. Mit 40 Jahren sollte keine grundsätzliche Gefahr mehr bestehen. Zugegebenermaßen war das früher mal etwas anders. Als ich meine Rolle im Action-Film „Triple X“ hatte, ja, da bin ich kurzfristig mal durchgeknallt (*lacht*). Das musste ich erst verarbeiten.

In Herr Daehn, gibt es Rollen, die Sie auf keinen Fall annehmen würden?

Werner Daehn: Da fällt mir spontan ein Kinderschänder ein. Den wollte und den könnte ich nicht spielen. Ich wüsste nicht, wo ich den Kinderschänder in mir finden soll. Ich weiß auch nicht, was das für ein Krankheitsbild ist. Daher finde ich es grenzwertig, so eine Rolle zu spielen. Man wird ja nie an die Wahrheit herankommen.

In Sie spielen fast immer die Harten, die Killer. Haben Sie nicht mal Lust, einen romantischen Liebhaber zu geben?

Werner Daehn: Das hängt bei mir mit der Optik zusammen. Die passt einfach besser zu einem Bösen. Aber dennoch kann ich auch romantisch sein (*lacht*). Ich bin sogar ein sehr großer Romantiker. Ob ich so was aber vor der Kamera spielen kann? Sagen wir so: Ich würde mich über jedes entsprechende Angebot freuen.

In Anders gefragt: Womit fühlen Sie sich wohler vor der Kamera: mit einer Waffe in der Hand oder einem Blumenstrauß?

Werner Daehn: Ganz eindeutig mit den Blumen. Mit Waffen habe ich ein großes Problem. Ich hasse Waffen. Ich bin auch nicht gut im Schießen. Ich habe aber nichts gegen eine anständige Auseinandersetzung. Auge in Auge – ohne Waffen ...



Werner Daehn (40) mit *In*-Chefredakteur Christian Renz am Venice Beach in L.A.

Scan: http://www.werner-daehn.com/site_media/uploads/200805_instarstylen.jpg

Magazine: in – das star & style magazine

Circulation: 419.462

„Ich will nicht erwachsen werden“

Werner Daehn

Translation:

„I don't want to grow up“

Werner Daehn

Hard on the surface, soft in the core: He knows all the facets of a bad guy - but privately he couldn't harm a fly...

It's not a typical day in Los Angeles. The sky is hazy; the temperature dropped drastically - for Californians, its 59 degrees. But Werner Daehn feels great and he laughs, which he does a lot just never on screen. The shooting for *In* is a welcomed exception.

The 40 year old is the stereotypical bad guy. Whenever Hollywood needs a dark character, the actor from Worms gets an invite to audition. That's how he got to challenge Vin Diesel in the first "xXx" and ever since he keeps on doing it. Even martial artist Steven Seagal found an equal opponent in the son of a teacher ("Shadow Man"). After that he appeared in US shows and he had a part in the action film "Speed Racer" - and finally the most important role to date: He plays a major in the movie "Valkyrie" which tells the story of Stauffenberg and his failed assassination on Hitler. He had 18 days of shooting, mostly side by side with superstar Tom Cruise.

He's also the only actor, who had a role in both Oscar winning movies in a foreign language; he played a Jewish concentration camp prisoner in "The Counterfeiters", and a slimy incident commander in "The Lives of Others".

We interviewed the one who loves to be a guest in the US, but loves to live in Berlin...

IN: You were in front of a green screen for days, when you shot "Speed Racer" and you had to act by yourself. Was that a big challenge?

Werner Daehn: Of course it's less fun to work with a green screen, because you have to imagine everything. There are no sets, no scene partners, only certain marks on a green wall. Before you start shooting the director will explain to you what will happen in the final movie, in regards to the marks. For instance, the red mark stands for an accident and the green mark means that someone stands in the middle of a road. These scenes will be added to the movie later on, via computer. So I got to imagine these, as if they were real.

IN: And after the end of shooting:

Werner Daehn: You see and think in green (laughs).

IN: Is it still more difficult for a German actor to get work, compared to actors from other countries - given that you speak English fluently?

Werner Daehn: In my experience it doesn't really matter where you're from. That's what they think in Germany but the reality is different. AS long as you're a good actor and you speak the language, almost without an accent, everybody has a chance.

IN: You've worked with Vin Diesel, Samuel Jackson and lastly with Tom Cruise. Does it feel like normalcy to work with Hollywood stars?

Werner Daehn: It's never going to feel like normalcy. But you realize quickly that even superstars are just normal people. Tom Cruise, too, he's very nice, accommodating and helpful.

IN: Who else would you like to work with?

Werner Daehn: Forest Whittaker. He has a very intensive style. I find him extraordinary and I would love to work with him.

IN: Did you dream about acting in a young age, did you do theater in school?

Werner Daehn: No, not at all, I wasn't interested at all. I just loved to play, even as a kid. As a kid I didn't like adults for that reason. Totally stupid. Because the majority is not very creative, or has a vivid imagination. I never wanted to be like them. Yeah, I never wanted to grow up. When I got older, I realized that this wish to play didn't go away.

IN: What did your parents say to your career choice? They probably weren't too happy about it.

Werner Daehn: They wanted me to study law, to become a lawyer. My sister fulfilled that dream (laughs). Thank god. But I did try to make my parents happy, partially. I took on a traineeship in trading and I studied business, and graduated. But I knew that this isn't for me, this kind of lifestyle. After I graduated I moved to Berlin and enrolled in a drama school.

IN: Did the young Werner ever imagine playing next to Tom Cruise?

Werner Daehn: No, not really. I've achieved already more than I hoped for.

IN: You already had a 1.3 billion audience before.

Werner Daehn: (laughs) Yeah that gave me quite a chill, when they showed a scene with me in it at the Oscars, from the movie "The Lives of Others."

IN: Where do you see yourself in five years? What plans do you have?

Werner Daehn: To be honest, I think this whole planning is bullshit. Of course I have dreams and hopes but besides talent you need a lot of luck in this business. If I get an offer in the US I'll work there. If an engagement brings me to Bavaria, I'll do that. The Americans call this, "Go with the flow."

IN: It must be difficult to have a private life.

Werner Daehn: In my case it is in fact very difficult. I'm a real nomad because of my work. I don't only travel to Munich or Hamburg, my work also leads to other countries. But I know that I want to be where my work is. That is my calling.

IN: People learn to deal with failures because often success isn't necessarily given. Is your family your support system?

Werner Daehn: Of course. I talk a lot with my parents but I don't burden them with setbacks. Their job is to keep me grounded (laughs loudly). And they do that very well. They don't want to hear about Tom Cruise. They're just happy when I get a job.

IN: Do you see a chance to drift off?

Werner Daehn: Not anymore. When you're forty you should be over that. I do admit that it was different back then. When I got the part in "Triple X" I had a bit of that (laughs). I had to process that.

IN: Mr. Daehn, is there a kind of role you wouldn't do?

Werner Daehn: The only thing I could think of is a child molester, from the top of my head. I wouldn't and couldn't do that because I wouldn't know how to find that inside of me. I also don't know what kind of a disease that is. You walk a fine line when you play a part like that because you'll never be able to find the truth.

IN: You mainly play the tough guys, the killer type. Would you be interested to play a lover?

Werner Daehn: That's because of my looks. That's more suitable for a bad guy. But I can be romantic (laughs). I'm actually pretty romantic. But if I can play that on screen? Let's put it this way: I would appreciate an offer in that genre.

IN: Let me rephrase that. What do you feel more comfortable with, a gun or a bouquet of flowers?

Werner Daehn: Definitely with flowers, I do have a problem with weapons. I'm also not a good shooter. Which doesn't mean that I have a problem with a confrontation, but without weapons.